

Jan Švankmajer: Unnatürliche Geschichten

Schwandorf, Oberpfälzer Künstlerhaus, 29. Jan–19. März 2023

Oberpfälzer Künstlerhaus, Fronberger Str. 31, D 92421

Sprechen wir etwas ausführlicher über Jan Švankmajer, geboren 1934 in Prag und Mitglied der *Prager Surrealistengruppe*. Derzeit stellt er in Schwandorf aus, einer kleinen fränkischen Stadt unweit von Nürnberg. Nach seinen Ausstellungen in Amsterdam (*Eye Film Institut*, 2018–2019) und Dresden (*Kunsthalle im Lipsiusbau*, 2019–2020, dort gemeinsam mit seiner verstorbenen Frau Eva Švankmajerová [1940–2005], mit über 300 ausgestellten Objekten) ist dies die dritte Präsentation der jüngsten Arbeiten dieses beliebten Animationsfilmers, dessen viele Bewunderer es bedauern, dass er in Frankreich noch relativ unbekannt ist. (Eine der Monografien über ihn erschien allerdings auf Französisch: Charles Jodoin-Keaton: *Jan Švankmajer. Un surréalisme animé*. Aix-en-Provence, Éditions Rouge profond, 2011, 160 Seiten. Und bereits 2001 gab es die DVD »Les Chimères des Švankmajer« [über Jan und Eva].) Švankmajer, der in Prag und seit 30 Jahren in dem kleinen Dorf Knovíz, 40 km nordwestlich von Prag, lebt und arbeitet, studierte in den 1950er Jahren Bühnenbild und Puppentheater. Anschließend arbeitete er eine Zeit lang mit dem renommierten Theater *Laterna Magica* zusammen, bevor er 1964 seinen ersten Kurzfilm drehte. Wenige Jahre später brachten ihm weitere Animationsfilme, die hauptsächlich im Ausland gezeigt wurden, zunehmend internationale Anerkennung ein. Der Kurzfilm »Der Garten« (1968) gilt als sein erster surrealistischer Film – noch bevor der Begriff existierte, da er erst 1970 Vratislav Effenberger, den Sprecher der tschechischen Surrealistengruppe, kennenlernte, der er im folgenden Jahr beitrug. Diese Gruppe war zu jener Zeit vom stalinistischen Regime erneut in den Untergrund gezwungen worden, nachdem sie während des Prager Frühlings eine kurze Phase relativer Freiheit genossen hatte. Von 1973 bis 1980 war Švankmajer jegliche künstlerische Tätigkeit untersagt, da er beschuldigt wurde, politische Botschaften in einen seiner Filme eingebaut zu haben. Dies hinderte ihn jedoch nicht daran, weiterhin Filme zu drehen und gleichzeitig diverse zwei- und dreidimensionale plastische Arbeiten zu schaffen, vorwiegend Skulpturen und Assemblagen, aber auch taktile Objekte und sogar Keramik. 1989 kam dann der lang ersehnte Fall der Diktatur und ermöglichte es ihm und seinen surrealistischen Kollegen, frei zu agieren und sich ihren Landsleuten zu präsentieren. Švankmajer: »Ich werde oft gefragt, ob ich nach dem Wendepunkt von 1989 die Themen meiner Arbeit geändert habe. Nein, ich glaube, dass die gesamte Zivilisation im Grunde erkrankte. Deshalb blieben meine Themen dieselben.« Was den Stil der meisten Filme dieses Regisseurs, sowohl vor als auch nach 1989, kennzeichnet, ist die *Stop-Motion-Technik*: Einzelne Standbilder werden aufgenommen und, jedes leicht verändert, miteinander verbunden, wodurch die Illusion einer dynamischen Handlung entsteht. (Der Pionier dieser Technik war Georges Méliès, der das Verfahren erstmals 1896 anwandte.) Dank dieses Verfahrens lassen sich leblose Objekte ebenso leicht in Bewegung setzen wie Lebewesen – etwa ein Bett, dem Flügel wachsen und das davonfliegt – und oft mit erstaunlicher Geschwindigkeit. In mehreren seiner Filme, beispielsweise in *Alice* (1988), seinem ersten Spielfilm, kombiniert Švankmajer Stop-Motion-Sequenzen mit regulär gefilmten Szenen mit realen Schauspielern. Häufig greift er auch auf Elemente des Puppentheaters zurück und erinnert damit an seine Studienzeit. Alle diese Filme sind bevölkert von unwahrscheinlichen Mischwesen aus Mensch und Tier: Es gibt unzählige Skelette von Menschen und Tieren, wir

sehen vierbeinige Fische mit korkenzieherartigen Schwänzen und Schildkrötenpanzern oder andere, die mit Hörnern und Hirschgeweihen geschmückt sind, Frösche, die gleichzeitig Widder sind, treffen auf verkleidete Hasen und Teddybären usw. – eine völlig ungewöhnliche Fauna und Flora. All das erzeugt eine Atmosphäre des totalen Chaos, und es ist schwer zu sagen, welches Adjektiv dieses frenetische Universum, das dem Geist eines Wahnsinnigen entsprungen zu sein scheint, am besten beschreibt: grotesk, monströs, alptraumhaft, aber auch makaber und unheimlich, furchterregend und abstoßend, oft grausam und boshaft, manchmal burlesk, humorvoll, kontrovers, voller Erotik ... und lustig, sehr lustig. Miloš Forman prägte diese Gleichung für die Filme seines Landsmanns: »Buñuel + Disney = Švankmajer.« Andere nennen ihn eine »Legende«, und er beeinflusste zweifellos andere Regisseure, vielleicht sogar berühmtere als er selbst, wie Tim Burton (*Planet der Affen*, 2001) und Terry Gilliam (*Monty Pythons Das Leben des Brian*, 1979). Seine Karriere ist von zahlreichen internationalen Auszeichnungen geprägt – so verlieh ihm beispielsweise 2010 die *Internationale Vereinigung für Animationsfilm* den Preis für den besten Animationsfilm der letzten 50 Jahre für »Možnosti dialogu« (*Die Möglichkeiten des Dialogs*, 1982)! Ein Jahr später wollte ihm der Präsident der Tschechischen Republik einen Staatsorden für sein Gesamtwerk verleihen – eine Auszeichnung, die Švankmajer ablehnte, da der Staat für ihn organisierte Gewalt und eine Quelle der Unterdrückung und Manipulation darstelle. Doch häufiger als sich selbst bezeichnet sich der Filmemacher als Surrealist – vielleicht ist beides ein und dasselbe –, denn, so sagt er, »der Surrealismus ist eine Reise in die Tiefen der Seele, genau wie Alchemie oder Psychoanalyse.« Und diese Tiefen, das Unbewusste, sind für ihn auch die wichtigste Inspirationsquelle für seine filmischen und anderen Werke. »Ich gehe von meinen eigenen Urängsten aus«, sagt er, »von meinen Obsessionen und Kindheitserinnerungen.« Es sind diese vergessenen, verdrängten, tabuisierten psychischen Phänomene, diese unausgesprochenen und unaussprechlichen Dinge, die er ans Licht bringen will. Manchmal sind es Edgar Allan Poe, Lewis Carroll und der Marquis de Sade, die seine Filme inspiriert haben, manchmal ist es aber auch die mythische und magische Vergangenheit Prags (etwa die manieristische Ära Rudolfs II. und Archimboldos), die seine Fantasie beflügelt hat. Dies trifft, denke ich, auch auf viele seiner Skulpturen, Objekte, Assemblagen und Collagen zu, die den anderen Teil seines Schaffens ausmachen.

Sein künstlerisches Schaffen besteht aus Werken, die aus heterogenen und disparaten, oft organischen Materialien zusammengesetzt sind. Das Spektrum reicht von Tierskeletten aller Art über ausgestopfte Tiere bis hin zu grässlichen Insekten, die mitunter in großer Fülle aufgetürmt sind. Wie seine Filme erzeugen sie eine Atmosphäre, die mal düster und beunruhigend, mal aber auch wundersam oder gar urkomisch ist. Einige erinnern an die Kreationen von Tierpräparatoren und lassen die Tradition der Kuriositätenkabinette der Renaissance und des Barock wieder aufleben. In seinen Grafiken und Collagen verwendet Švankmajer gerne Illustrationen aus alten Enzyklopädien mit ihren kuriosen naturkundlichen Objekten – Modelle, die er mit seinem, wie er es nennt, »surrealistischen Skalpell« formt. Es ist schade, dass die Ausstellung »Nicht-Naturgeschichten« in einer so kleinen Stadt mit begrenztem Publikum stattfindet: Obwohl sie klein ist (etwa fünfzig Objekte werden gezeigt), verdient sie einen größeren Rahmen, denn sie bietet einen beachtlichen Überblick über Švankmajers künstlerisches Schaffen. Im Zentrum der Schwandorfer Ausstellung stehen zwei Filme: »Historia Naturae Suita« (1967) und »Kunstkammer« (2022), ein Rundgang durch die Räume seines weitläufigen Hauses, der zahlreiche Beispiele aus 50 Jahren fantasievollen Schaffens offenbart. Neben diesen Filmen und einigen medial anmutenden Zeichnungen (!) wird eine bemerkenswerte Auswahl an Skulpturen und Assemblagen gezeigt. Bezüglich dieses Werkabschnitts von Švankmajer muss man anmerken, dass

einige Kritiker ernsthafte Vorbehalte äußern und ihn als weniger authentischen Surrealismus denn als eine Art abgedroschenen Manierismus bezeichnen, der die Tiefen des Unbewussten nicht wirklich erfassen könne. Manche bemerken, dass das künstlerische Schaffen des Filmemachers im Laufe der Jahre tendenziell etwas kommerzialisiert wurde. Der Filmemacher entgegnet gelassen, indem er seine unerschütterliche und feste Treue zum Surrealismus und seinen Prinzipien bekräftigt – beispielsweise jenem Ratschlag, den er jungen Künstlern mitunter gibt: »Stellt eure Arbeit niemals in den Dienst anderer als der Freiheit.«

Heribert Becker

Bibliografie

Jan Švankmajer – The Complete Short Films | (3 DVD, 313 min.), Athanor, Prag 2007

La fuerza de la imaginación | Semana Internacional de Cine de Valladolid, Valladolid/ES 1991

Das Lexikon der Träume | Filmcasino, Wien 1993

Hmat a imaginace | Prag 1994

Transmutace smyslů/Transmutation of the Senses | Středoevropská galerie, Prag 1994

Hames, Peter (Hg.): *Dark Alchemy: The Films of Jan Švankmajer* | Flicks, Trowbridge 1995, 2008

Síla imaginace. Režisér o své filmové tvorbě | Prag 2001

Blickle, Ursula/Matt, Gerald A. (Hg.): *Das Kabinett des Jan Švankmajer: das Pendel, die Grube und andere Absonderlichkeiten* | (Kunsthalle Wien) Verlag für moderne Kunst, Nürnberg 2011

Jodoin-Keaton, Charles: *Jan Švankmajer, un surréalisme animé* | Rouge profond, Pertuis/FR 2011

Schlegel, Hans-Joachim: Jan Švankmajer: Die subversive Macht der Imagination | In: Katalog der 11. Festivals des mittel- und osteuropäischen Films, Wiesbaden 2011

Schmitt, Bertrand/Dryje, Frantisek: *Jan Švankmajer: Dimensions of Dialogue* | Arbor Vitae, Prag 2013

Surrinema: Beyond Cinema | Dark Windows Press, Rhos-on-Sea/GB 2014

Touching and Imagining: An Introduction to Tactile Art | I.B.Tauris & Co, London 2015

Kunstraum Dornbirn (Hg.): *Das Universum des Jan Švankmajer* | Verlag für moderne Kunst, Wien 2015

Move little hands... »Move!« Die tschechischen Surrealisten Jan & Eva Švankmajer | Kunsthalle im Lipsiusbau, Dresden 2019

Jan Švankmajer: Unnatürliche Geschichten | Oberpfälzer Künstlerhaus, Kebbel-Villa, Schwandorf/DE 2023